



**Kommentar**  
**Verena Konrad**

## Über Kunst, die uns zum Nachdenken bringt

Vorgestern Abend war ich Gast beim Landesfrauenempfang. Der Abend war auch Rahmen der Verleihung des 1. Landesfrauenpreises, der an Dr. Gabriele Sprickler-Falschlunger ging, die sich seit vielen Jahren sowohl im Beruf als auch im politischen Engagement in Vorarlberg für Themen des Gemeinwohls und der Gesundheit und dabei immer auch für Geschlechtergerechtigkeit einsetzt. Herzlichen Glückwunsch! Ihre Rede hat mich sehr betroffen gemacht. Vor allem jener Teil, in dem sie über die Verunglimpfung von Sandra Schoch vor wenigen Wochen sprach, die Gabriele Sprickler-Falschlunger pointiert als schlichtweg ordinär statt lustig kommentierte. Sie nahm auch Bezug auf den tragischen Fall um die Journalistin Alexandra Förderl-Schmid. Diffamierungen und Kränkungen, wie sie (fast) nur Frauen in dieser Härte erleben. Doch warum können diese Angriffe so wirken? Doch nur, weil sie so oft vervielfältigt werden und mit dieser Vervielfältigung die perfide Lust bedienen, dabei zuzusehen, wie andere das tun, wofür man sich selbst zu fein ist. Der Rufmord und die öffentliche Kränkung brauchen ein Blotop, in dem sie gedeihen können.

Nach dem offiziellen Teil des Abends stand ich mit Christine Lederer, bildende Künstlerin und Gestalterin der Trophäe des Preises, zusammen. Ich gratulierte ihr zur Skulptur. Trotz all der guten Momente des Abends war ich unruhig. Mir gelsterten die vielen Anfeindungen, denen öffentlich sichtbare Frauen ausgesetzt sind, durch den Kopf. Wo ist die Solidarität der Denkenden, Fühlenden, Handelnden – und das ist keine Geschlechterfrage! – wenn das Niedere wieder zuschlägt?

Seit heute geht es in den sozialen Medien rund, und der ORF, selbst einer der Mitverursacher durch ein wirklich misslungenes Posting, greift die „Nachricht“ gleich auf und heizt die Debatte damit weiter an: Das Kunstwerk, das der Preisträgerin überreicht und von Christine Lederer gestaltet wurde, sorgt „für Irritation“. Im ersten Moment muss ich lachen. Selten habe ich eine Nach-

richt mit so wenig Nachrichtenwert gehört. Als Kunsthistorikerin kann ich sagen, das tun 90% aller Werke zeitgenössischer Kunst, vor allem dann, wenn sie nicht eindimensional und fad sind. Ich finde es ja immer gut, wenn Menschen über Kunst nachdenken. Doch wer diese Kommentare liest, merkt schnell: Hier geht es nicht um ein Kunstwerk.

Das bössartige Kommentieren ist zum Volkssport geworden, und heute sind es der Feminismus, die Kunst und wieder ein paar Frauen, die dran glauben müssen. Nun starten wir in Vorarlberg in den internationalen Frauentag mit einer Bauchlandung, und ehrlich, wann lernen wir es endlich? Was mich wütend macht, ist die Sorglosigkeit und Verantwortunglosigkeit, mit der diese Scheinthemen so groß gemacht werden. Es gab einmal eine Zeit, da hatten Nachrichten einen sogenannten Nachrichtenwert. Wenn eine Nachricht spannend war, wurde sie auch in den sozialen Medien diskutiert. Heute werden Social Media Postings in den Nachrichten zitiert. Das mag nachvollziehbar sein, wenn es dabei um wichtige Neuigkeiten oder Aussagen bedeutender Persönlichkeiten geht. Die Nachricht aber, dass irgendjemand ein Kunstwerk (noch) nicht versteht oder jemandem ein Kunstwerk nicht gefällt, gehört für mich nicht dazu. Genauso wenig brauchen wir für den mühsamen Weg zur Gleichberechtigung ständig irgendwelche Nebenschauplätze.

Wir hätten andere Themen: die gerechte Verteilung der Care-Arbeit, die Aufhebung des Gender-Pay-Gap, die Verhinderung von Gewalt und ja, auch das ur-feministische Thema der Körperpolitik: Davon erzählt die Arbeit von Christine Lederer. Die Reaktionen auf dieses Werk zeigen sehr genau, warum es diese Arbeit braucht. Und dafür danke ich ihr.



**VERENA KONRAD**  
 verena.konrad@vn.at

Verena Konrad ist Kunsthistorikerin und Direktorin des vni Vorarlberger Architektur Institut.